

- Henning, H. (1956): Ein übergroßes Gewöll der Schleiereule. *Kosmos* **52**, 254.
- Knorre, D. v. (1973): Jagdgebiet und täglicher Nahrungsbedarf der Schleiereule (*Tyto alba Scopoli*). *Zool. Jb. Syst.* **100**, 301—320.
- März, R. (1969): *Gewöll- und Ruppungskunde*, Berlin.
- Uttendörfer, O. (1939): *Die Ernährung der deutschen Raubvögel und Eulen*. Neudamm.
- Matthias Jentzsch, Kirchstr. 16, Oberröblingen, 4701

Der Schlagschwirl bei Dessau

Von Hans Hampe

Der Schlagschwirl (*Locustella fluviatilis*), dessen westliche Verbreitungsgrenze durch Gebiete beider deutscher Staaten verläuft, zählt im Dessauer Raum, jedoch erst seit Beginn der 1970er Jahre, zu den alljährlich erscheinenden Vogelarten. Vor dieser Zeit sind Schlagschwirle nur ausnahmsweise zur Beobachtung gekommen. Die ersten Angaben stammen aus dem 19. Jahrhundert. Nach PÄSSLER (1856, 1857) brütete 1856 und 1857 je ein Paar an der Mulde bei Dessau. BORCHERT (1927) erwähnt u. a. Thiele, Krietsch und Gottschalk. Demnach hörte THIELE (1857) am 16. 5. 1856 den Gesang eines Schwirls an der Elbe bei Dessau. Krietsch machte die Aussage, daß sie vereinzelt im Dessauer Gebiet brüten, Gottschalk dagegen meinte, ihr Vorkommen in Anhalt sei unsicher.

Der einzige Nachweis aus der Zeit des Ornithologischen Vereins Dessau (1925—1945) stammt vom Mai 1940 aus dem Kühnauer Forst (DIELITSCH, 1940). 13 Jahre später, am 13. 5. 1953, hörten dann A. und M. Hinsche den Gesang eines Schlagschwirls an der Südspitze des Löbben bei Dessau-Waldersee und weitere 16 Jahre danach, am 4. 9. 1969, stellte TUCHSCHERER (1971) 1 Tier am Schönitzer See fest.

Für viele Bundesfreunde der Dessauer Fachgruppe ergab sich erstmalig 1971 die Gelegenheit, sich den wetzenden Gesang dieser Art anzuhören, denn ein von A. und M. Hinsche am 24. Juni im Forst Luisium ausgemachter Schwirl verweilte mindestens bis zum 18. Juli im Revier. Nachdem beide soeben genannten Beobachter am 1. 6. 1972 und am 22. 6. 1973 je einen Schwirl im Kühnauer Forst und am 23. 6. 1973 1 Vogel im Wörlitzer Forst verhören konnten, stellte F. Krause schließlich am 1. 7. 1973 einen Schwirl am FND Kroatenhau im Forst Luisium fest. Dieses Revier erwies sich auch in den nachfolgenden Jahren als recht regelmäßig besetzt. Mit meiner Frau vernahm ich dort am 31. 5. und am 2. 6. 1974 von einem Standort aus sogar 4 Schwirle und gemeinsam mit F. Krause am 29. und 30. 6. sowie am 2. 7. 1974 noch 3 Vögel. Auch 1975, 1979, 1980, 1982 und 1983 sangen wiederum bis zu 3 Schwirle im bzw. nahe dem FND Kroatenhau, so daß allein in diesem Gebiet (etwa 16 ha) zwischen 1973 und 1983 22 singende Männchen notiert werden konnten. Da ich mit meiner Frau am 10. 7. 1982 in Abtlg. 80 erstmals 4 singende Männchen auf engem Raum antraf und des weiteren am selben Tag ein Schwirl in einem bereits bekannten Revier an der Waldersee-Allee zu hören war, erhöhte sich die Zahl der für 1982 im Forst Luisium ausgemachten Vögel (einschl. der 3 Vögel vom Kroatenhau) auf 8. Dies waren zugleich auch die meisten Schwirle, die während einer Brutperiode im etwa 4 km² großen Teilgebiet Luisium gefunden wurden. Weitere Schlagschwirlzentren zeichnen sich im Kühnauer Forst — und hier vor allem im Bereich des NSG Saalberger Hau und des Grauen Steinhau — sowie in Mühlberge, im Wörlitzer Oberforst ab.

Die Zahl aller von 1940—1983 in der Dessauer Auenlandschaft bekannt gewordenen Schwirle beläuft sich auf 90 Vögel (singinge Männchen). Die Standorte von 82 Ex. sind in der Verbreitungskarte (s. III. Umschlagseite) festgelegt. Die restlichen 8 Beobachtungsdaten standen mir für diese Auswertung leider nicht zur Verfügung. 45 der 82 Schwirle waren „Einzelvögel“, 7mal kamen 2, 5mal 3 und 2mal 4 nebeneinander vor.

Außerhalb der Aue liegt derzeit nur ein Nachweis vom 18. 6. 1980 aus dem Rathsbruch bei Ragösen, Kreis Roßlau, vor (Schubert). Das Rathsbruch liegt 10 km nördlich von Roßlau/Elbe.

Bei der Verteilung der Feststellungen auf die einzelnen Jahre ergibt sich folgende Übersicht:

Jahr	Exemplar	Jahr	Exemplar
1940	1	1976	6
1953	1	1977	1
1969	1	1978	3
1971	1	1979	9
1972	1	1980	16
1973	3	1981	8
1974	7	1982	12
1975	5	1983	8

Daß mit Beginn der 1970er Jahre regelmäßig Schlagswirle auftauchen und verhöhrt werden konnten, mag verschiedene Ursachen haben. Erstens kann dies einer verstärkten Beobachtungstätigkeit, in diesem Fall speziell den Schlagschwirl betreffend, zugeschrieben werden. Bekannt ist ja, daß Vögel, welche man im Gebiet nicht erwartet, leicht übersehen bzw. überhört werden können. Ist eine Art allerdings erst einmal „entdeckt“ und publiziert worden, folgen nicht selten bald danach weitere Beobachtungsdaten. Beispiele dafür liegen, bezogen auf das Dessauer Gebiet, insbesondere vom Grauspecht und der Weidenmeise vor.

Für sehr wesentlich oder gar als entscheidend für das regelmäßige Vorkommen in den letzten Jahren muß wohl zweitens das Vorrücken der Art nach Westen angesehen werden. Über die derzeitige Verbreitung in einigen Teilen Mitteleuropas berichtet KASPAREK (1975). Es wird festgestellt, daß sich seit etwa 1957, in einigen Gebieten aber erst seit Mitte der 1960er Jahre, eine Arealerweiterung nach Westen ergab. In Mitteldeutschland kam es offenbar schon in den 20er Jahren unseres Jahrhunderts zu einem Vorstoß, doch verschwand die Art dann wieder und trat erst in jüngster Zeit wieder auf. Die Westgrenze verläuft derzeit über Ostholstein, SW-Mecklenburg, den Berliner Raum, über die Oder in die Oberlausitz. Vorgesobene Singplätze (Brutplätze?) liegen bei Hamburg, in Niedersachsen und bei Dresden. Im Süden der BRD siedelt der Schlagschwirl an der Donau und deren Zuflüssen, westwärts etwa bis Donauwörth. Der Nachweis eines eben flüggen Vogels durch Fang gelang am 19. 7. 1981 bei Wolfzburg (MANN, 1983).

Drittens schließlich könnten die durch die umfangreichen forstwirtschaftlichen Maßnahmen in den letzten Jahren neu entstandenen und der Art offenbar sehr zusagenden Habitate maßgeblich zur Ansiedlung beigetragen haben. Vorwiegend sind dies im Überschwemmungsbereich von Elbe und Untermulde liegende Eschen-, Eichen-, Erlen- und Pappelschonungen, die auf Kahlschlägen angelegt wurden und in denen sich eine bodenbedeckende Krautschicht einstellte. Zu den hauptsächlichsten Pflanzen der Krautschicht zählen im allgemeinen Große Brennessel, Klebkraut, Ackerkratzdistel, Ackerbrombeere, Knoblauchsrauke, Purpurreote Taubnessel, Tüpfelhartheu, Mädesüß, Beinwell sowie diverse Gräser. In den

meisten Revieren kommen noch Einzelsträucher oder Strauchgruppen hinzu (Weißdorn, Schwarzdorn, Roter Hartriegel, Pfaffenhütchen u. a.), welche sich durch Anflug ausgebildet haben.

Auf den äußerst versteckt lebenden Vogel wird man in nahezu allen Fällen nur durch seinen Gesang aufmerksam, der von etwa Mitte Mai bis Mitte Juli vorgetragen wird. Frühestes Gesangsdatum im Beobachtungsgebiet ist der 10. 5. 1977, spätestes Datum ist der 18. 7. 1971. Nach KASPAREK (1975) ist der Schlagschwirl während der Brutzeit völlig stumm und reagiert nicht einmal auf Klangatrapen. Die Brutzeit des nur einmal im Jahr brütenden Schwirls wird für Ende Mai bis Anfang Juli angegeben (HÖHER, 1972; MAKATSCH, 1976).

SCHÖNFELD (1977) berichtet u. a. über die Feststellung eines Paares mit einem oder sehr wahrscheinlich zwei flüggen Jungvögeln im Kreis Wittenberg und ROCHLITZER und KÜHNEL (1979) geben die Beobachtung eines Paares mit Jungen aus dem Kreis Köthen an. Im hier behandelten Gebiet, welches die Kreise Dessau und Roßlau sowie Teile der Kreise Gräfenhainichen und Bitterfeld umfaßt und welches zwischen den oben genannten Kreisen Wittenberg und Köthen eingebettet liegt, ist der gewünschte Brutnachweis bisher ausgeblieben. In den Jahren 1974 bis 1982 beobachtete ich, meist gemeinsam mit meiner Frau, etwa 140 Stunden in Schlagschwirlrevieren; einen Anhaltspunkt für eine Brut fanden wir nie. Stets sind nur singende Männchen registriert worden. Auch A. und M. Hinsche, beide beobachteten vor allem in den Jahren 1971 bis 1974 und 1979 mit ebenfalls großem Zeitaufwand am Schlagschwirl, glückte kein Brutnachweis. Am 3. 6. 1979 sahen sie jedoch einen Schwirl, der im FND Kroatenhau von vorjährigen *Urtica*-Stengeln tote Pflanzenfasern abriß und damit abflog. Sicher mag also hier und da ein Nest gebaut worden sein (Spielnest?) oder gar ein Brüten stattgefunden haben. Den bislang gemachten Beobachtungen zufolge muß allerdings vorerst noch die Ansicht vertreten werden, daß es sich bei den singenden Männchen hauptsächlich um unverpaarte Vögel handelt. Bekräftigt wird diese Annahme dadurch, daß in den unter Kontrolle gehaltenen Revieren auch während der Brutzeit zumeist durchgehend Gesang vernommen wurde. In Revieren, in denen in der 2. Maihälfte alsbald der Gesang verstummte, kontrollierten wir auch weiterhin mit besonderer Aufmerksamkeit, z. T. bis in den August hinein, jedoch stets erfolglos. Diese Reviere erwiesen sich nach Einstellung des Gesanges immer als verlassen, so daß die darin zuvor gehörten Männchen entweder noch Durchzügler waren oder eben zu den Vögeln zu zählen sind, zu denen sich kein Partner gesellte und die deshalb wohl ein neues Revier (Singplatz) bezogen.

Zweimal glückte mir in Schlagschwirlrevieren der Brutnachweis vom Feldschwirl (*Locustella naevia*). Dies überraschte insofern, da ich zuvor in beiden Fällen in diesen Revieren Feldschwirle nicht zu hören bekam. Futtertragende adulte Vögel, auf die ich aufmerksam wurde, verhielten sich sehr heimlich und bewegten sich fast ausschließlich im Schutz der Kraut- und Strauchschicht, so daß ich sie zunächst als Feldschwirle nicht bestimmen konnte. Da im einen wie im anderen Revier der Schlagschwirl noch hin und wieder seine Strophe hören ließ, lag die Vermutung nahe, daß es sich bei den futtertragenden Vögeln um Schlagschwirle handeln könnte. Endgültige Aufklärung über die Artzugehörigkeit brachten schließlich erst die Brutnachweise, welche am 29. 6. 1974 im FDN Kroatenhau und am 17. 6. 1978 im Forst Kühnau gelangen.

Neben dem Feldschwirl gehören Sumpfrohrsänger (*Acrocephalus palustris*) und Dorngrasmücke (*Sylvia communis*) zu den Arten, die wir mit ziem-

licher Regelmäßigkeit in den Revieren antrafen, in denen sich auch der Schlagschwirl aufhielt.

Ein von mir am 24. 5. 1980 am FND Kroatenhau festgestellter Schlagschwirl wurde am 8. 7. 1980 von H. Graff gefangen und beringt.

Frau Martha Hinsche gewährte mir Einsicht in die Kartei ihres Mannes und überließ mir umfangreiches Beobachtungsmaterial, wofür ich auch an dieser Stelle nochmals herzlichen Dank sagen möchte. Die bereitwillige Zustellung von Beobachtungen erfolgte gleichzeitig durch die Bundesfreunde P. Birke, W. Haenschke, U. Heise, F. Krause, alle Dessau, P. Schubert, Jeber-Bergfrieden, und E. Schwarze, Roßlau. Auch ihnen gilt mein herzlichster Dank.

Zusammenfassung

Erste Angaben zum Vorkommen des Schlagschwirls im Dessauer Gebiet stammen aus dem 19. Jahrhundert. Es werden auch 2 Brutnachweise angeführt.

Aus der Zeit des ehemaligen Ornithologischen Vereins Dessau (1925 bis 1945) liegt eine Beobachtung aus dem Jahre 1940 vor. Je eine weitere glückte 1953 und 1969.

Alljährliches Vorkommen wurde von 1971 an registriert. Die Zahl aller von 1940—1983 in der Aue notierten Vögel (singernde Männchen) beläuft sich auf 90; 82 davon sind in dieser Auswertung einbezogen.

Im Überschwemmungsbereich von Elbe und Mulde liegende Eichen-, Eschen-, Erlen- und Pappelschonungen, welche eine bodenbedeckende Krautschicht aufweisen, werden bevorzugt besiedelt. Außerhalb der Auenlandschaft ist die Art nur einmal zur Feststellung gekommen.

Ein Brutnachweis in neuerer Zeit gelang nicht. Nach den bislang gemachten Beobachtungen muß die Ansicht vertreten werden, daß es sich bei den singenden Männchen hauptsächlich um unverpaarte Vögel handelt.

Die Lage der einzelnen Reviere (Singplätze) ist auf einer Verbreitungskarte (III. Umschlagseite) dargestellt.

Literatur

Borchert, W. (1927): Die Vogelwelt des Harzes, seines nordöstlichen Vorlandes und der Altmark, Magdeburg.

Dielitzsch, E. (1940): *Locustella fl. fluviatilis* (Wolf) bei Dessau-Großkühnau. Beitr. z. Avif. Mitteldeutschl. 4, 60—61.

Gnielka, R. (1979): Avifaunistischer Jahresbericht 1975 für den Bezirk Halle. Apus 4, 97—112.

Gnielka, R., und T. Spretke (1982): Avifaunistischer Jahresbericht 1976 für den Bezirk Halle. Apus 4, 241—253.

Hampe, H. (1982): Zwergschnäpper und Schlagschwirl in der Dübener Heide. Apus 5, 51—52.

Hoehner, S. (1972): Gelege der Vögel Mitteleuropas. Radebeul.

Kasperek, M. (1975): Zum Vorkommen des Schlagschwirls *Locustella fluviatilis* an der Westgrenze seines Brutareals. Anz. orn. Ges. Bayern 14, 141—165

Klafs, G., und J. Stübs (1977): Die Vogelwelt Mecklenburgs. Jena.

Latzel, G. (1980): Zum Vorkommen des Schlagschwirls (*Locustella fluviatilis*) im Aller-Urstromtal (Barnbruch und Drömling). Vogelkundl. Ber. Niedersachs. 12, Sonderheft, 14—20.

Makatsch, W. (1952): Die Vögel der Seen und Teiche. Radebeul und Berlin.

Mann, R. (1983): Nachweis eines eben flügenden Schlagschwirls (*Locustella fluviatilis*) bei Wolfsburg. Vogelk. Ber. Niedersachs. 15, 16

- Rochlitzer, R., und H. Kühnel (1979): Die Vogelwelt des Gebietes Köthen. Köthen.
- Rutschke, E. (1983): Die Vogelwelt Brandenburgs. Jena.
- Schönfeld, M. (1977): Brutvorkommen des Schlagschwirls im Kreis Wittenberg. Apus 4, 14—15.
- Spretke, T. (1982): Avifaunistischer Jahresbericht 1977 für den Bezirk Halle. Apus 5, 1—13.
- Spretke, T. (1982): Avifaunistischer Jahresbericht 1978 für den Bezirk Halle. Apus 5, 13—25.
- Tauchnitz, H. (1974): Schlagschwirl südlich Halle. Apus 3, 130.
- Tauchnitz, H. (1981): Die Vögel der Saale-Elster-Aue im Südteil des Stadtkreises Halle. Apus 4, 193—240.
- Tuchscherer, K. (1970): Beiträge zur Vogelwelt des östlichen Teiles des Wörlitzer Winkels (III). Apus 2, 38—40.
- Tuchscherer, K. (1971): Beiträge zur Vogelwelt des Wörlitzer Winkels IV. Apus 2, 186—189.
- Ufer, W. (1972): Schlagschwirl bei Merseburg. Apus 2, 285.

Hans Hampe, Amalienstraße 120, Dessau, 4500

Tabelle: Der Schlagschwirl bei Dessau

Datum	Ex.	Ort	Beobachter
1856	1 BP	Mulde bei Dessau	PÄSSLER (1856)
16. 5.	1	Elbe bei Dessau	THIELE (1857)
1857	1 BP	Mulde bei Dessau	PÄSSLER (1857)
1940			
21. 5.—23. 5.	1	Forst Kühnau, Sieben-Eichen-Weg	DIELITZSCH (1940)
1953			
31. 5.	1	Südspitze Löbben	A. u. M. Hinsche, Hoffmann
1969			
4. 9.	1	Nordteil Schönitzer See	TUCHSCHERER (1971)
1971			
24. 6.—18. 7.	1	Forst Luisium, Waldersee-Allee	A. u. M. Hinsche
1972			
1. 6.	1	Forst Kühnau, Graue Steinhau	A. u. M. Hinsche
1973			
1. 6.— 6. 7.	1	Forst Luisium, Am FND Kroatenhau	E. Krause
22. 6.— 1. 7.	1	Forst Kühnau, Graue Steinhau	A. u. M. Hinsche
28. 6.— 3. 7.	1	Forst Wörlitz, Abtlg. 27	A. u. M. Hinsche, G. Tiede
1974			
19. 5.—20. 5.	1	Vorderer Tiergarten	H. u. B. Hampe
19. 5.— 7. 7.	1—4	Forst Luisium, FND Kroatenhau	H. u. B. Hampe, F. Krause
31. 5.— 2. 6.	1	Forst Luisium, Waldersee-Allee	H. u. B. Hampe
15. 6.	1	Streitwerder	W. Haenschke
1975			
30. 5.— 2. 7.	1	Forst Sieglitzer, Minkwitzlinie	H. Hampe, P. Birke

Datum	Ex.	Ort	Beobachter
5. 6.—25. 6.	1	Kliekener Aue	P. Schubert, E. Schwarze, G. Tiede
8. 7.	3	Forst Luisium, FDN Kroatenhau	F. Krause
1976			
10. 6.	1	Hinterer Tiergarten	U. Heise
10. 6.—25. 6.	2	Forst Luisium, Plankenlinie und Saugartenallee	P. Birke, F. Krause, H. Musiolik
15. 6.—18. 6.	1	Coswiger Luch	TIEDE (1981)
19. 6.	1	Unterbruch Großkühnau	P. Birke, U. Heise, H. Musiolik
10. 7.	1	Forst Kühnau, Abtlg. 10	H. u. B. Hampe
1977			
10. 5.	1	Kliekener Aue	P. Schubert
1978			
20. 5.	1	bei Elbe-km 248,5	E. Schwarze
10. 6.—25. 6.	1	Forst Kühnau, NSG Saalberger Hau	H. u. B. Hampe
18. 6.— 2. 7.	1	Forst Kühnau, Hoyersdorfer Wiese	H. u. B. Hampe
1979			
15. 5.— 2. 7.	2	Forst Luisium, FND Kroatenhau	A. u. M. Hinsche, H. u. B. Hampe, P. Birke
20. 5.	1	Forst Wörlitz, bei Elb-km 228	A. u. M. Hinsche
20. 5.— 2. 6.	1	Mulde am Landhaus	A. u. M. Hinsche
26. 5.	2	Forst Wörlitz, Mühlberge	P. Birke
26. 5.— 4. 6.	1	Braunsche Lache	A. u. M. Hinsche
10. 6.—15. 7.	1	Forst Luisium, Waldersee-Allee	H. u. B. Hampe
2. 7.	1	Forst Luisium, FND Kroatenhau	P. Birke
1980			
19. 5.	1	Forst Kühnau, NSG Saalberger Hau	P. Birke
19. 5.— 7. 6.	1	Forst Kühnau, Graue Steinhau	P. Birke
24. 5.— 8. 7.	3	Forst Luisium, FND Kroatenhau	H. u. B. Hampe, P. Birke
26. 5.—29. 5.	1	Forst Kühnau, Am Achterwasser	H. u. B. Hampe
26. 5.— 7. 6.	1	Forst Kühnau, Hoyersdorfer Wiese	H. u. B. Hampe
27. 5.	2	Forst Wörlitz, Mühlberge	H. u. B. Hampe
6. 6.	1	Forst Kühnau, Südteil Siebeneichenweg	U. Heise
7. 6.	1	Forst Kühnau, Graue Steinhau	U. Heise
11. 6.	1	Forst Kühnau, Lausigker Hau	P. Birke
18. 6.	1	Rathsruch bei Ragösen/Fläming	P. Schubert
23. 6.	2	Forst Kühnau, Birkenlache	U. Heise
5. 7.	1	Forst Luisium, Plankenlinie	H. u. B. Hampe
1981			
12. 5.	1	bei Elb-km 255,5	F. Krause

Datum	Ex.	Ort	Beobachter
30. 5.—13. 6.	2	Forst Luisium, FND Kroatenhau	P. Birke, H. u. B. Hampe
7. 6.—24. 6.	1—2	Forst Luisium, Nordteil Saugarten-Allee	H. u. B. Hampe
13. 6.	1	Forst Luisium, bei Elb-km 253	H. u. B. Hampe
22. 6.	1	Forst Kühnau, Neue Wiesen	U. Heise
27. 6.	1	Forst Sieglitzer, Südteil Minkwitzlinie	H. u. B. Hampe
1982			
25. 5.	1	Forst Kühnau, NSG Saalberger Hau	H. u. B. Hampe
25. 5.—13. 6.	1	Forst Kühnau, bei Elb-km 267	H. u. B. Hampe, P. Birke
19. 6.	1	Kliekener Aue	E. Schwarze
20. 6.	1	Forst Luisium, Waldersee-Allee	H. u. B. Hampe
20. 6.	1	Forst Kühnau, nördl. Akener Obersee	P. Birke
30. 6.	3	Forst Luisium, FND Kroatenhau	H. u. B. Hampe
10. 7.	4	Forst Luisium, Abtlg. 80	H. u. B. Hampe
1983			
18. 5.—23. 5.	1—3	Forst Luisium, FND Kroatenhau	F. Krause, P. Birke
20. 5.	1	Forst Sieglitzer, Abtlg. 54	F. Krause
23. 5.	1	Forst Luisium, Plankenlinie/ Saugarten-Allee	P. Birke
31. 5.—12. 7.	1—3	Untermulde/Pelze	U. Heise

KLEINE MITTEILUNGEN

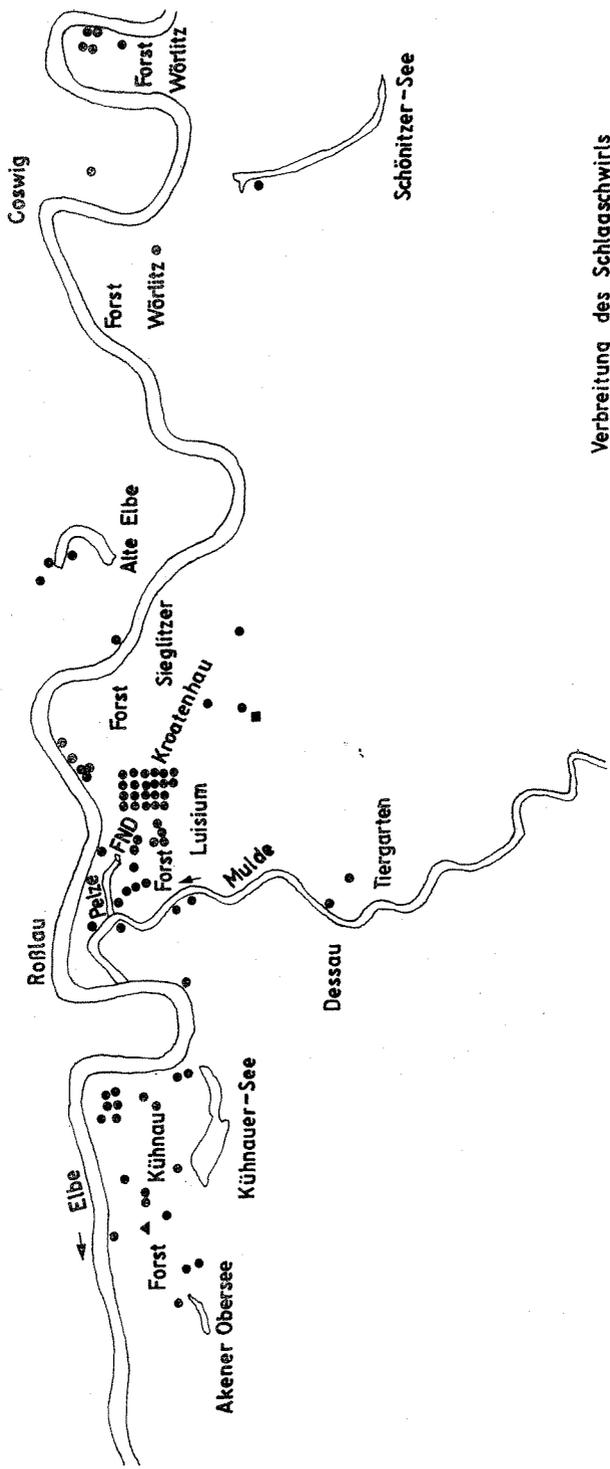
Reiherentenbrut im Südharz

Auf dem nördlich von Roßla im Südharz liegenden „Periodischen See“ (NSG „Bauerngraben“), der in unregelmäßigen Zeitabständen mit Wasser gefüllt ist, dann aber wieder monatelang völlig trocken liegt, fand 1985 die Brut einer Reiherente (*Aythya fuligula*) statt. In diesem Jahr war der See völlig gefüllt. Bei Besuchen am 3. und 11. Juli konnten je 4 Reiherenten beobachtet werden, wovon eine 5 noch ziemlich kleine Junge führte. Bemerkenswert war, daß diese 4 Enten das einzige Wassergeflügel auf dem kleinen See waren.

Rudolf Ortlieb, Lehbrente 9, Fach 184, Helbra, 4253

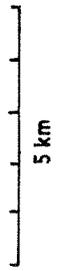
Eiderente rastet in der Feldflur

Am 25. 9. 1982 stellte ich auf einer etwa 50 ha großen, frisch gegegten Ackerfläche in der Elster-Luppe-Aue südöstlich von Raßnitz eine schlichtfarbene Eiderente (*Somateria mollissima*) fest. Sie ruhte inmitten eines Trupps von mehreren nahrungssuchenden Rabenkrähen. In der Annahme,



Verbreitung des Schlagschwirls
bei Dessau 1940 – 1983

- ▲ Vorkommen 1940
- Vorkommen 1953
- Vorkommen 1969 – 1983



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Apus - Beiträge zur Avifauna Sachsen-Anhalts](#)

Jahr/Year: 1986

Band/Volume: [6 3 1986](#)

Autor(en)/Author(s): Hampe Hans

Artikel/Article: [Der Schlagschwirl bei Dessau 135-141](#)